

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 5 Mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
jährlich für Abnehmer 1 Mk., durch  
Posten in Kemberg 4,10 Mk., in Dresden,  
Leipzig, Chemnitz, Cottbus 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfzehnjährige Zeitzeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: „Schlesisches  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagblatt“.  
Eingelagerte Nummern des Blattes kosten 10 Pf.

Nr. 103.

Kemberg, Donnerstag, den 31. August 1916

18. Jahrg.

## Deutschlands Kriegserklärung an Rumänien.

Berlin, 28. August. (Amtlich.) Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schiedlichem Druck der mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unter dem Druck der kaiserlichen Gesandten in Bukarest gezwungen worden, seine Willigkeit zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als in Kriegszustand mit Rumänien befindet, betrachten wir die rumänische Erklärung.

### Rumäniens Berrat.

Berlin, 29. August. Der „Reiter Lloyd“ meldet in einem Wiener Bericht über die rumänische Kriegserklärung: Die mit der eigenhändigen Unterfertigung des rumänischen Ministeriums des Auswärtigen verbundene Note, die am 27. Uhr überreicht wurde, kündigte an, daß Rumänien sich um 9 Uhr, also eine Viertelstunde später, als im Kriegszustand mit der Monarchie befindet erklärt. Die Fiktion der Überempfangung, deren Ausfertigung mit den planmäßigen Mitteln verzögert wurde, liegt hier zutage und wird überdies durch eine Reihe weiterer Momente bis zur Gewißheit erachtet. Die Wahl des Sonntags zur Überreichung der Note läßt erkennen, daß Rumänien uns zu überfallen gedachte. Auch die italienische Regierung ließ bekanntlich die Kriegserklärung an einem Sonntag überreichen. In Rom wie in Bukarest nahm man als offenbar an, daß der Gesandte am Sonntag am Ballhausplatz seinen zur Übernahme der Kriegserklärung autorisierten Beamten entsandte, daß die Note über Nacht liegen bleiben und sich so ein Vorspiel von einigen Stunden für die militärischen Operationen eintreten lassen werde. Rumänien ist, wie jetzt mitgeteilt werden kann, seit drei Jahrzehnten an uns durch ein Bündnis geknüpft, das immer wieder, zuletzt 1912 während der Balkankrisen, erneuert wurde. Rumänische Zeitungen haben in den letzten Monaten mit Wohlbehagen, mit der durch den Abfall Italiens erfolgten Aufnahme des Dreibündnisses seien auch die Verpflichtungen Rumäniens gegen die Mittelmächte erfüllen. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß der Bündnisvertrag mit Rumänien nicht auf dem Dreibund, sondern auf dem österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnis fußt, daß mithin der Abtritt Italiens aus dem Dreibund an den Verpflichtungen Rumäniens weder formell noch sachlich das mindeste geändert hat.

### Der Vertreterlohn.

c. B. Budapest, 29. August. Nach einer Bukarester Meldung der „Einigkeit“ scheidet der Vertrag der Entente mit Rumänien diesen ganz erheblichen, Sühnungen und, soweit von Rumänien begehrt, auch die Batawinia und Serowak zu. Wenn Rumänien auch gegen Bulgarien in Aktion treten möchte, kann es mit dem Gebiet zwischen Wlasyk und Borna keine Grenzen verfolgen. Diese Gebiete soll Rumänien auch ohne Eroberung mit den Russen erhalten.

### König Ferdinand's Doppeljüngelheit.

c. B. Budapest, 29. August. Wie dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin, so hat König Ferdinand kurz vor dem Kronrat aus dem deutschen Gesandten, Herrn von dem Balfour gegebenen, die bestimmte Erklärung gegeben, daß er niemals seine Zustimmung zur Kriegserklärung an die Mittelmächte geben würde. Er betonte sogar an, daß er eher auf seine Krone verzichten würde. Gezielte militärische Maßnahmen Rumäniens, die auf den direkten Befehl des Königs zurückzuführen sind, werden in den letzten Tagen sogar den Anschein, daß die Lage zum Kronrat sich entschärft ist. Um so mehr steht man nun vor einem Rätsel, da man früher nicht weiß, welche Gründe schließlich den König veranlaßt haben, von seiner den Gesandten

## Hindenburg, Generalstabschef des Feldheeres.

Berlin, 29. August. (W.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat durch allerhöchste Kabinettsorder vom heutigen Tage den Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie von Hindenburg, zwecks unverzüglicher Verwendung von dieser Stellung entlassen. Zum Chef des Generalstabes des Feldheeres hat Seine Majestät den Generalleutnant Hermann von Bredendoff und zum ersten Generalquartiermeister den Generalleutnant Bredendoff unter Beförderung zum General der Infanterie.

### Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 29. August.  
Weltlicher Kriegschauptquartier.  
In vielen Abschnitten der Front machte sich eine erhöhte Feueraktivität bemerkbar. Im Sommer- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf wieder große Festigkeit an. Mächtig der Sonne wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe amischen Gebiet. Zur Zeit führten sie zum Aufbruch, der nördlich von Dillers mit Schmetterling fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatengriffe wurden am Delle-Valle und südlich von Gullentom abgewiesen. Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem Reil Ghinmost und Feunoy sowie im Vergandee an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen zusammen.  
Schwäbische feindliche Vorstöße südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg.  
Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen und zwar eines südlich von Aves, zwei bei Wapenne. Ein viertes fiel östlich von St. Quentin unweit der unsere Hand.  
Ostlicher Kriegschauptquartier.  
Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An einzelnen Stellen war die Feueraktivität etwas lebhafter. Westlich des Stroh bei Nudla Gervoise kam es zu Infanteriekämpfen; nördlich des Dnjepr wurden bei Abo-ho-Schwader russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht.  
In den Karpatischen fanden Zusammenstöße mit russisch-umänischen Vorkämpfern statt.  
Bei Brestok (an der Gula Lapa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Balkan-Kriegschauptquartier.  
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.  
W.B. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.  
Wien, 29. August. Amtlich wird veröffentlicht:  
Ostlicher Kriegschauptquartier.  
Der Donau-Korps „Almas“ verlor durch Feuer bei Tarn-Severin mehrere militärische Anlagen.  
An allen Uferübergängen der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebiete sind unsere Verteidigungstruppen im Geschäft gesunken. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Patrouillen stieß, blutige Abzweige, namentlich nordöstlich von Desova, bei Petrovici, im Gebiet des Wörthorony (Roter Turm) Passes, auf den Höhen südlich von Vassio, auf denen das kaiserliche 82. Infanterie-Regiment Nr. 82 heimischen Boden verteidigte, und im Gyarosy-Gebirge. Nur das rechte Aussehen klarer rumänischer Umfassungslinien veranlaßte unsere vorgeschobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.

In der Batawinia und in den galizischen Karpaten keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Maratamp wurden über 100 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht. Südlich von Jozovo bereiteten unsere Truppen russische Umänderungsarbeiten durch Gegenstoß.  
Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.  
Bei Selnowo brach ein russischer Angriff in unseren Artillerieposten zusammen. Bei Nudla Gervoise kam es zu Infanteriekämpfen.

Italienischer Kriegschauptquartier.  
Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden. Unsere Stellungen auf den Fassaner Alpen stehen unter anhaltendem starken Beschäftigen. Angriffe gegen die Carici-Scharte und die Gima di Cera wurden abgeschlagen. Der Carici-Gipfel fiel nach hartem Kampf in Feindeshand. An der Dolomitenfront schickten mehrere Vorstöße der Italiener gegen unsere Rückwärtstellungen.  
Im Südbanatschitz und in der festsitzenden Front zwischen dem Col Santo und Nova Ras verübte feindliche Infanterie an mehreren Stellen mit kräftiger Artilleriunterstützung Vorstöße. Diese Vorstöße wurden überall vereitelt.

Südlicher Kriegschauptquartier.  
Unsere Donauflotte schloß die Petrovici-Kanäle bei Gurgin in Brand.  
Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallentant.

Kapitän König und Dr. Lohmann beim Kaiser im Hauptquartier.  
W.B. Großes Hauptquartier, 29. August. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute den General und Vorkämpfer des Aufschritts der Deutschen Oberstleutnant Dr. Lohmann-Bremen und den Kapitän König des Bundes Unterleutnant „Deutschland“ und sprach den Herren überhöchste ihre große Freude und Anerkennung aus. Herr Lohmann und Kapitän König wurden zur Tafel geladen.

Die Führung der landrätlichen Dienstgeschäfte übernommen.  
\* Auszeichnung. Leutnant der Reserve im 2. Garde-Regiment Carl Reichold aus Glogitz, zuletzt Oberwachtmeister beim 1. Bataillon des Odenburgischen Inf.-Regt. 91, zuletzt schwerverwundet in Weifen, hat das Odenburgische Kreuz-Orden-Kreuz 1. Klasse erhalten.  
\* Die neue Kriegsanleihe. Bevor noch die Anforderung zur Zeichnung für die neue Kriegsanleihe ergangen ist, hat die städtische Sparkasse in Elberfeld beschlossen, auf die kommende fünfte Kriegsanleihe sich und ihre Sparer einem Betrag von zehn Mill. Mark zu setzen. Der erteilte Erlaß der Stadt Elberfeld ist ein sicheres und sicheres Zeichen für den Erfolg, der auch der fünften Kriegsanleihe noch glänzender

den Ergebnissen unserer ersten vier Kriegsanleihen gewiß ist.  
\* Unbegündete Gerüchte. Auf dem Lande geht das Gerücht, die Regierung beabsichtige die Sparkassenguthaben für Kriegszwecke mit Beschlag zu legen und auf diese Weise mit einer Art Zwangsanleihe vorzugehen. Dieses Gerücht ist vollständig unbegründet und aus der Luft gegriffen. Wer es weiter verbreitet oder sich dadurch bestimmen läßt, Sparkasseneinlagen zurückzugeben oder verfügbare Mittel der Sparkasse anzuzweifeln, verflüchtigt sich am Vaterlande. Die bevorstehende fünfte Kriegsanleihe wird ebenso wie die bisherigen Kriegsanleihen ausschließlich durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht werden und wird — das läßt sich schon jetzt sagen — wieder einen großen Erfolg bringen.  
\* Hausrathhandel und Kleiderbezugschein. Die Bestimmung des § 11 der Bundesgesetzgebung, wonach die nicht auf der freistehenden Wiese, Wiese und Erdmatten von den Gewerbetreibenden im Kleinhandel und in der Großhandlung nur gegen Bezugschein an die Verbraucher verkauft werden dürfen, trifft auch auf den Hausrathhandel zu. Die Hausrathhändler haben daher ihre Waren, soweit sie nicht auf der freistehenden Wiese, sondern auf dem Bezugschein zu verkaufen, und machen sich bei Verstoß gegen diese zwingende Vorschrift strafbar. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft. Durch Beaufsichtigung wird geprüft werden, daß auch der Hausrathhandel die Bestimmungen der Kleiderordnung genau einhält. Nichtbefolgung der Vorschriften über die Bezugscheine wird unmissverständlich zur Bestrafung gemeldet werden.  
\* Das Kriegsernährungsamt für die minderbemittelte Bevölkerung. In einer von mehreren landesweit verbreiteten Besprechungen in Essen sprach der Generaldirektor Siegel, Mitglied des Kriegsernährungsamtes, über die denkbare Ernährungsamts während des Krieges. Dabei machte er Mitteilung über Maßnahmen, die vom Kriegsernährungsamt demnächst getroffen werden. Danach werden in den nächsten Monaten für die minderbemittelte Bevölkerung erforderliche Einrichtungen eingeleitet, entweder durch Abfindung der Preise nach Einzahlung, oder es soll für besondere Lebensmittel, deren Preise hoch stehen und nicht pädagogisch gekauft werden können, aus Reichsmitteln Zuschüsse gegeben werden. Für Kartoffeln werden besondere Frequentmaßnahmen eingeleitet.

Wittenberg, 29. Aug. (Hohe Redaktionspreise.) Die von vielen Seiten gegebene Befürchtung, das Ergebnis der diesjährigen Hühnerjagd betreffend, hat sich als unzulässig erwiesen, denn es sind in hiesiger Gegend wie auch in den angrenzenden Landesteilen nicht allein zahlreiche, sondern auch starke Vögel in kräftiger Entfaltung angetroffen worden. Der Preis für ein Hühner beträgt 2,40 — 3,40 Mark; ein sehr hoher Preis bei der Menge der vorhandenen Hühner. Der Bestand an Haseln soll teilweise nicht betrübend sein, jedenfalls sind Haseln bei den Händlern fast gar nicht zu finden. Wo das Wild bleibt, ist überhaupt schleierhaft. Wahrscheinlich laufen Weimarer Hühner alles auf. Es ist logisch vorgeschrieben, daß ein Weimarer Hühner reichlich auf dem Lande für ein altes Dupa sage und schreie 9 Mark bezahlt hat.  
Schmiedeberg. Bei dem am Sonnabend vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht stattgefundenen Termin zur Versteigerung des hiesigen Schützenhauses wurde das Grundstück durch die Landesbergische Brauerei in Elberfeld für den Gesamtbetrag von 32300 M. käuflich übernommen.  
Hüben. Der Pflanzenanbau der städtischen Anlagen wurde in diesen Tagen für 611, — M. verpachtet. Im vergangenen Jahre brachten die Anlagen nur 98,50 M.  
Torgau, 29. August. Weitere fünf feiergelungene Offiziere ergreifen. (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Aus der Heimat und dem Reich.  
Kemberg, den 30. August 1916.  
Nachdem der Herr Landrat von Trotha zum Regierungsrat bei der Regierung in Hildesheim ernannt worden ist, hat der Reichspräsident Herr v. Lehmann zufolge Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Weifenburg

## Rundschau.

**Vergeltungsmaßnahmen und Aufruf des Genfer Rates.** Das Internationale Komitee zur Genfer Konvention ist im Kriegsjahre einen Aufruf, im gegenseitigen Einverständnis auf Vergeltungsmaßnahmen zum Schutze ihrer eigenen Kriegesgefangenen zu veranlassen. Die deutsche Regierung hat, wie die „Allg. Ztg.“ aus Berlin berichtet, aus schwerwiegenden Gründen diese Anregung abgelehnt. Die Schweiz trägt das Verbot unserer Freunde. Die Reihe der festgehaltenen Grausamkeiten gegen deutsche Kriegsgefangene braucht nicht nochmals aufgezählt zu werden. Überwiegend erfolgte der Willkür überrechtlichster Zustände infolge unserer Gegenmaßnahmen sind mehrfach bekannt gegeben worden. Bei solchen Verbrechen, die wir zur Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen Deutschen zu ergreifen gezwungen sind, lassen wir uns von drei Grundgründen leiten: 1. Das Unrecht des Generes muß einmündig festgestellt sein, 2. das Unrecht muß von feindlichen Regierung veranlaßt oder gebilligt sein, 3. wir verzeihen Gleiches mit Gleichem mit der Maßgabe, daß wir die bedeutende Überzahl an Gefangenen, die wir der Tapferkeit unserer Krieger verdanken, als ein Machtmittel von größter Schärfe benutzen, wenn dies unsere Pflicht erfordert. Nicht folgen können wir den Gegnern bei offensbaren Barbareien, wie sie leider auf ihrer Seite immer wieder vorkommen. Das war unter der Würde des deutschen Volkes. Es wäre einfacher, wenn der Präsident des Roten Kreuzes in Genf sich bei der französischen Regierung um ein den völkerrechtlichen Bestimmungen entsprechendes Verhalten bemühte; dann, wenn er damit Erfolg hätte, würde für uns jeder Grund zu Vergeltungsmaßnahmen von selbst fortfallen.

**Die Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen** machte Frankreichs Politik unangenehm. Die hochgestellten Fälle französische Grausamkeit gegen deutsche Kriegsgefangene saß die „Magdeburger Ztg.“ zusammen: Aus der Hölle von Dahomey werden unsere Landsleute erst befreit, nach Nordafrika gebracht und der schändlichen Kontrolle durch Neutrale unterstellt, nachdem wir nach vielen vergeblichen Vorstellungen Kriegsgefangene Franzosen aus paradiesischen Inseln freigelassen haben. Die Qualität ist in wenig komfortablen Moorlagern überlassen. In Schierstein und seine Mannschaften, die auf einer Yacht in französische Hände gefallen und auf Monate ins Zuchthaus gesteckt sind, werden erst aus ihm befreit, als man bei uns sechs französische Offiziere, ersten Regimentsstreifen angehörig, nach Spandau ins Zuchthaus schickte; Kriegsgefangene deutsche Feldwebel wurden trotz ihrer Dienstqualität in Maroffo in Mannschaftsregimenten zwingen, bis man bei uns in gleicher Weise die französischen Interlocutanten befreit; auch die schlechte Behandlung unserer Offiziere in Frankreich, die infame Waiserebe über die skandinavischen macht gleichartige Vergeltungsmaßnahmen erforderlich, die wie immer prompt erfolgreich wirken. Eine besondere Niederträchtigkeit zeigte sich Frankreichs in der Infanterie v. Quast, Oberbefehlshaber einer Brigade, das Versteckung von Orden Pour le mérite, dem General der Infanterie v. Quast, kommandierenden General eines Armeekorps, der Orden Pour le mérite verliehen wurde.

**Die ungarischen Oppositionsparteien,** deren Führer Andrássy, Apponyi von der Parteilosigkeit zurücktraten, haben sich noch immer nicht vollständig beruhigt. Der Gegenstand der Meinungsverschiedenheit ist ein grundsätzlicher, hat einen lebhaft formaler Natur. Die beiden bisherigen Oppositionsparteien waren ungeschult wegen angeblich alzu großer Schnelligkeit der amtlichen Regierungsmittelungen über die Lage, erklärten jedoch stets, daß sie in den Kriegsjahren wie in

allen den Krieg betreffenden sachlichen Fragen völlig mit der Regierung übereinstimmen. Nachdem ihr Antrag auf Erfüllung einer Gehaltszahlung abgelehnt worden war, will die Opposition die Dinge, wegen denen sie sich beschwert fühlte, in öffentlicher Sitzung zur Sprache bringen. Es heißt auch, daß die Delegationen in nächster Zeit zusammenzutreten würden.

## Der Seekrieg.

**Alle U-Boote aus dem jüngsten Seegefecht** tauglich gehalten zurück. Am Anfang an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird vom Chef des Admiralstabes unserer Marine bekanntgegeben, daß nimmere alle an der Unternehmung vom 19. August beteiligten U-Boote zurückgeschickt sind. Die Angabe der britischen Admiralität über die Verletzung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

**Alle englischen Handelsdampfer bewaffnet!** Die englische Regierung hat der niederländischen Regierung mitgeteilt, daß von Mitte August ab alle englischen Handelsdampfer bewaffnet sind. Die Führer der Schiffe haben von der Admiralität strenge Anweisung, auf hoher See ihre Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutrale Gewässer sollen gespart werden.

**Sendung eines englischen Fluggewagens in Holland.** Ein am 18. August in London abgegangenes englisches Fluggewagen, welches von deutschen Abwehrschiffen beschossen worden war. Der Piloter war unversehrt; er versuchte, seine Maschine in Brand zu setzen; es gelang ihm nicht. Er wurde nach dem Internierungslager in Groningen gebracht.

**Offiziersverluste der englischen Marine.** Die offizielle Verurteilung der englischen Marine teilt mit, daß bis zum 18. Juni 218 Offiziere der britischen Flotte im Dienst umgekommen sind. Davon gehörten drei der kanablen, drei der australischen, 58 dem Seekriegsdienst an. Die Marinereferre verlor 278 Offiziere, ferner die freimilligen Marinereferre 111, das Korps der Marinesoldaten 84 Offiziere. Zum Ganzen hat England augenblicklich 211 Offiziere, die als Kommandanten von Landbooten geprüft sind.

## Der Balkankrieg.

**Nordwestlich des Dittro-Sees** wurden im Angriff auf die Gegenseite-Planina Fortschritte gemacht, an der Wogelensfront feindliche Vorstöße abgewiesen.

**Neue Fortschritte der bulgarischen Offensive.** In dem am 18. August in Bulgarien abgegangene Offensivplan auf dem rechten Flügel lautet an. In der Gegend des Berges Wogelens unternehmen beträchtliche serbische Kräfte, unterstützt von benachbarten Truppen achtzehn aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen in Abschnitt Kufuruz-Kovul, aber alle diese Angriffe wurden durch unsere mit unerschütterlicher Festigkeit kämpfenden Truppen zurückgewiesen. Darauf gegen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeheuer.

Unter linker Flügel rückt gegen die ägäische Küste vor. Auf seinem Vormarsch trifft er auf schwache englische Kavallerieabteilungen. Diese ergreifen eiligst die Flucht in der Richtung auf Goge Defano, verfolgt von unseren Kavallerie-Regimenten. Die Höhe 750 (10 Kilometer nördlich von Orfano), der Berg Wiga (850 Meter hoch, 12 Kilometer nördlich von Lesera), das Dorf Dranoovo (drei Kilometer westlich von Brauwilich), die Höhen nördlich von Kanalla und die ganze Ebene von Sarichabab erhoben.

Der von den Serben vorgeschobene angesehene Abschnitt Kufuruz-Kovul liegt 25 Kilometer nördlich von Orfano, 50 Kilometer östlich von Monastir. Der Vormarsch des bulgarischen Infanterie-Regiments erfolgt laut „Allg. Ztg.“ zwischen Struma und Westa-See und ist gegen die Küste des Ägäischen Meeres zwischen Tachino-See und Westa-See vorgeschritten. Es ist dies das Gebiet von Kanalla. Unmittelbar östlich des Tachino-Sees erstreckt sich in nordöstlicher Richtung ein Höhenzug der Parnar-Gruppe, der eine Ausdehnung von etwa 80 Kilometer hat. Auf ihm liegen die im obigen Bericht erwähnten Ortsgaaten Sbravul und Dranoovo sowie die Höhe 750 und der Berg Wiga. Der Ort Defano liegt 5 Kilometer östlich der Struma-Mündung, Lesera 30 Kilometer östlich davon an der gleichnamigen Mündung, Brauwilich

10 Kilometer nördlich Lesera. Die Ebene von Sarichabab befindet sich zwischen Kanalla und dem Uferlauf des Westa-Sees.

**Plan des russischen Durchmarsches durch Rumänien.** Der russische Generalstab in Bukarest soll nach indirekten Londoner Meldungen des „South-Prentend.“ von jener Regierung den Auftrag erhalten haben, im Namen der verbündeten Mächte eine kurzfristige Erklärung von der russischen Regierung für den Fall eines Durchmarsches russischer Truppen nach Bulgarien zu fordern. Ausland pläne eine gemeinsame Operation unter Führung britischer Kräfte gegen Bulgarien. Dabei sollen die Kampftruppe mit der Bahn durch Rumänien befordert werden. In einer in Petersburg abgegebenen Botschaft der diplomatischen Vertreter der Verbündeten wird von der russischen Regierung eine schleunige Erledigung dieser Angelegenheit befohlen. In politischen Kreisen Londons verfolgt man die Sache mit großem Interesse, da man in einem solchen Vorhaben die einzige Möglichkeit für eine Sicherung der Verbündeten Streitkräfte in Salonik sieht.

**Die raschen, für die Entente unermuteten Schläge** gegen die Salonter Truppen des Bivervandbes haben alle Berechnungen des Verbandes verdoeben, um so mehr, als er zweifellos damit rechnete, daß die seit acht Monaten besetzten Stellungen schließlich einen entscheidenden wehrhaften Widerstand auslösen würden. Umso mehr ist seine Opfer befehlen griechischen Gebiete gehalten würde. Seine großen Verluste an Töten, Gefangenen und Material zeugen, wie ein Soffoter Mail schreibt, von der schweren Niederlage des Generes. Der Wegung der Waplinie auf-Drama-Demir-Hisar kommt eine große militärische Bedeutung zu. Erstens als Verbindung mit dem Hauptquartier, dann zweitens, weil die Empfangsstationen dieses die frontlinde bedeutend verstärkt wird, wodurch beträchtliche Kräfte für andere Möglichkeiten freierwerden.

## Kapitän König.

**Kapitän König** von unserem U-Bootschiff „Deutschland“ ist mit einem Schläger einer der populärsten Männer Deutschlands und eine Bekanntheit geworden. Bei der feierlichen Einholung des unangefangenen, kleinen, grünlichgrünen U-Bootschiffes machte auf die Tausende von Zuschauer nicht nichts so tiefen Eindruck als die Begegnung und Begrüßung unseres Marschalls der Rüste, Grafen Zepelin, und des Königs der Untersee. Beide Männer haben schäpferische Größtenteile hervorgebracht, die das Gelingen der Welt retten und die uns von jedem anderen Planeten nachgemittelt werden. Hinderbar hätte am Einzugsstage der „Deutschland“ noch in Bremen sein sollen, dann wäre da ein Dreigestirn vereinigt gewesen, dessen Glanz am deutschen Himmel nimmer erlöschen kann. Aber der generale Generalfeldmarschall, der vor Jahr und Tag fahrend gelagert hat, er fürchte nicht mehr als den Berliner General und würde wohl lieber einmal in Kattin einsteigen, würde die Empfangsstationen in Bremen möglichst weniger leicht ertragen haben, als sein um ein paar Jahrzehnte jüngerer Kamerad von der Untersee. Denn es war für einen Erdgeborenen tatsächlich des Guten etwas zuviel, was dem Kapitän König an seinem Ehrentage zugemutet wurde. Es war nicht gut, daß man dem Heiden nach, der alle Schrecken der Untersee durchlebt hat, den Generalmarschall vor einige Augenblicke gegnnt hatte, sonst hätten dem Wasserturner der Huldigungen und Anliegen vielleicht sogar die höchsten Herren unserer Seehelden ihren Dienst verlagert.

Auf dem Turme seines U-Bootes liegend, mit mächtigen Stahnpfeilschüssen, das Sprachrohr in der Hand, in knapper matter Lederjacke, so hält Kapitän König seinen Eingang. Sein Schiffchen, mit dem er das Wunderwerk vollbracht, liegt eher einer Nusschale als einem Zandampfer. Der wuchtige, flache Leib des Schiffes, auf dem Lauffeis und Turm schaukeln, zeigt allerlei Wertvolligkeiten, verlässliche Außen- und offene Löcher, in die das Wasser hineingelassen ist. Dem Kapitän König steht man nicht an, daß er bereits ein anderer Helden ist. Augenblicklich stößt sich seine Bewegung und eine Fähigkeit zu lachen und sich zu freuen tragen gleichfalls den Charakter des Augenblicks. Auf Booten und später an den Quai wurden der „Deutschland“-Heiden begeisterte Kundgebungen beigebracht, für die Kapitän König ebenso schlicht und bescheiden wie schlicht hochgerichtet durch Winken und Schwenken der Hände un-

## Glück und Glas?

Erzählung von Hermann G. Hoff.

„Aber Herr Kluck, was haben Ihnen die Blumen gegen „Eingeknete Elise“ Werner heiter. „Sie werden doch nicht so gravieren.“  
„Gut, ich will Ihren Worten folgen, aber als Entschädigung für diesen Korb, den Sie mir überreichte, werde ich am nächsten Quartalsersten alle Mieten um fünf Zähler heigern.“

„Wie, ganz ohne Grund wollten Sie das tun?“  
„Ohne Grund?“ Ist das nicht Grund genug, wenn man in früher Morgenstunde von einem blühenden jungen Mädchen einen Korb bekommt? Um den Vesper hinunterzuschlucken, muß ich täglich eine Flasche Medoc mehr trinken, macht pro Tag 20 Silbergrößen. Sie sehen, daß die Erhöhung gerechtfertigt ist. Nun aber ein wenig Feuer, wenn ich bitten darf.“

„Gerechtigkeit“, erwiderte Elise Werner, legte einen Ribbidsen zusammen, zündete ihn an und reichte ihn dem Rentier.

„Ach, warum kann ich das Glück nicht genießen, immer von Ihnen bedient zu werden. Leben Sie wohl und denken Sie über das Glück nach, Frau Rentier Kluck zu sein.“

„Ach, ich habe an andere Dinge zu denken.“ entgegnete Elise Werner und geleitete den Rentier bis zur Türe, der sich noch immer über seine Niederlage wundernd, die Treppe hinabstiegen und demaise die Nachbarin an der Türe laufend getroffen hätte.

„Ne, jenen Glücke von sich zu weisen“, sagte diese, „wenn ich wie die Elise wäre, mit alle zehn Finger hätte ich zugegriffen.“

Kluck hatte sich Elise Werner wieder an ihre Arbeit

gesetzt, so erhob sich nebenan, wo Millers, ihre Wirtshaus, ein heftiges Geschrei.

„Es ist 'ne Schande“, tönte die Stimme der Meikein, „daß man ihn um sechs Uhr erst aus' Bett holen muß, wo ich mir schon dreimal müde gearbeitet habe. Morgenstunde hat Jold in der Munde. Erwidert wenn man am Mitternacht schräg aus den Bennis kommt, dann hat man Morgens, wo andere Leute gestärkt aufstehen, einen schweren Kopp.“

„Ja, schenkte Dir man 'nen Disken mit Deine Bezahlungen vor die Nachbarn“, verlegte Müller sich reichend, „man kommt fast ihn hien.“  
„Da hätte ich eher dran denken sollen“, schrie die enttönte Gattin, „die Letzte schritten schon seit längerer Zeit der Köpfe, wenn sie mir den ganzen Tag rackern sehen, wie 'ne Meierkannin, nee wie drei, um Du loofft leicht nach'm Mittagschlaf in die Bennis, und die Kunden, die dreimal verjehens nach 'n paar Stiebsföhlen kommen müssen, sind juchswild, um drohen, sich zu 'n andern Müllern zu wenden.“

„Laß je man, je müssen mir doch kommen, keener arbeit' so jalant und dauerhaft, wo Müller, um wenn's hier nicht mehr geht, dann mach ich nach Kalfornien, da zahlen seine Hand voll Goldstob vor'n paar Stiebeln, aber hier, daß! Hier lohtet er sich jar nicht, bet Morjens wußtehn; hier arbeit' man bloß vor Skippe, Stall un'n Wirtsbraut.“

„Er hat och so lange lang zu jejangen, bis der lieberliche Schwamer aus Kalfornien zurückkommen is. Wenn der da jut getan hätte, dann wär er jenuß dabei, blichen, um nicht hietzer zurückzukommen, um dir den Kopp zu verketen, un in's Verderben zu stützen, samt uns Alle.“

Müller hatte sich unterdessen erhoben, und sich erregt im Zimmer auf und ab. Es war ihm sichtlich nicht wohl bei diesen Worten seiner Frau.

„Schwamer is mein Freund, un wenn seine Rüte mit Joldhand von Hamburg her ankomm, dann ist ich unter Nück jemacht; dann ankahieren wir uns 'nen Brauneier aus Münden, un erziehen 'ne Brauerer un mir' Seidel vor einen Silbergrößen verkooften. Wer mehr wie sechs Seidel trinkt, kriegt nen Kupferstich dazu als Zraisbeilage.“

„Sonen, wie du schon hast. Es is 'ne Schande, daß je Jonen Summler, Jonen Zogedieb un Seelenverkäufer, wie'n Schwamer, wieder in's Land einfallen. Werer worfle ein Juter Familienvater und fleißiger Meiter un es selte uns nie an Arbeit und Brod. Aber seitdem dir der Bedber in die Mache kriecht hat, ist es reene aus. Vor acht Wochen hattest du noch zwee Zellen, die voll- auf zu dhun hatten, un heute hätte keener mehr. Ja muß mal Mamfell Werner bitten, daß je dir den Kopp wücht; un die nimmst je noch am Ersten wat an.“

Unter jeder lebhaften Auseinandersetzung waren die beiden Eheleute auf die Schwelle der Türe geraten, die in das Zimmer Elise Weners führte, die die Meikein schon während ihrer letzten Worte geöffnet hatte, sodas diese den letzten Teil noch mit anhören mußte. Sie war auch schon öfters Zeugin solcher häuslichen Streites gewesen. Sie wußte daher, um was es sich handelte und so sagte sie jetzt:

„Herr Müller, wenn Sie nicht bald umkehren und sich wieder der Arbeit in die Hände werfen, so bringen Sie sich mit ihrer Familie an den Bettelrand. Es ist nicht notwendig, daß eine Meikein ein Mutter von drei Kindern aus dem Hause auf Wäsche gehen muß, um den Jutigen Brod zu verhaschen, während der Mann nicht aus den Wirtschäutern herauskommt? Der Mann, der bei voller Gehmtheit nicht mehr die Stütze seiner Familie sein will, ist ein elender Verbrecher, der die geblügten Familienbänken treuend zerreißt und durch sein Beispiel das stittige Verderben seiner Kinder herbeiführt.“



wurden wieder drei in der Rathenower Gegend angegriffene flüchtige kriegsgefangene Offiziere, ein Engländer und zwei Russen, hier eingeliefert. Heute treffen zwei weitere englische Offiziere hier ein, jedoch nimmere von den neunzehn Flüchtlingen zwölf aufgegriffen sind. Sämtliche Gefangene sind jetzt im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebracht worden, wo eine Kriegs-Militär-Arzt-Anstalt eingerichtet worden ist. Wie verlautet, sollen die Flüchtlinge zur Herstellung des unterirdischen Ganges, aus denen sie entwichen sind, sieben Monate gebraucht und das gewonnene Erdreich zum Teil unter die hoch liegende Baracke und auf den Tennisplatz geschafft und zur Anlage von Blumenbeeten verwendet haben.

Werbung, 27. Aug. (Achtung bei Besuchsreisen.) Von Gemütskranken des Kreises Wertheim gingen von verschiedenen Firmen Werbende über Besuchsreisen mit dem Firmenstempel zu. Mit Rücksicht darauf, daß hierdurch die Freizügigkeit der Besuchsreisen fraglich werde, ist seitens der Reichsbesuchsstelle die Firmenstempelung bei den Besuchsreisen verboten.

Görlitz, 25. Aug. Eine drollige Szene spielte sich heute mittig in der Freistraße ab. War da ein junger Bienenbohrer der Hofseite aus auf das Dach des hohen Hauses über dem Zustuch der Stroßenseite des Daches gestiegen

Vorausichtiges Wetter am 31. August Zeitweise Wolfig, warm, Fortdauer der Gewitterregung.

und zeigte seine Kletterkünste. Zurück konnte er nicht wieder. Leitern wurden angelegt und der Bienenbohrer mit einem Seil eingefangen. Eine große Menschenmenge hatte sich angeammelt, um dem Schauspiel zuzusehen.

Göthen, 28. August. Die Verlegung der städtischen Bevölkerung mit Wispflaumen ist von der Stadtrverwaltung in vorbildlicher Weise geregelt worden. Nicht nur die Pläunnen der städtischen Plantagen läßt die Stadt direkt an die Verbraucher verkaufen, sondern sie hat sich auch die gesamte Ernte an den Preisstößen und Wegen, soweit diese nicht von den ländlichen Dorfschaften in Anspruch genommen wurden, gesichert. Es stehen der Stadt nun mehrere tausend Zentner Pläunnen zur Verfügung, die zum Preise von 550 Mark abgegeben werden sollen. Die Verbraucher melden ihren Bedarf schriftlich beim Magistrat an und nach Maßgabe der Mitteilungen und Berichte erfolgt dann die Zurechtweisung an die Verkäufer. Die letzteren müssen die Verpfändung eingeben, die Kern der Stadt zur Verfügung liefern, die sie zur Düngung nutzbar machen wird. Das Vorgehen der Stadt wird sicher auch einen heilsamen Einfluß auf die Privat-Gartenbauern ausüben, die mit ihren Preisen schon ängstlich in die Höhe gingen. Jetzt beginnen sie auch zu den von der Stadt gegebenen Richtpreisen zu verkaufen, da niemand mehr bietet und die vorhandenen verzeigten Posten einen Export nicht lohnend gestalten würden.

Dresden, 28. August. (Preisermäßigung

für Pläunnen in Sachsen.) Die beiden Vereine der Dresdener Obst- und Produzenten-Kleinhandler entschlossen sich ab 28. August Pläunnen im Kleinhandel nicht teurer als zu 25 Pf. für das Pfund zu verkaufen. Dieser Preis soll in den nächsten Tagen solange weiter herabgesetzt werden, bis er einen den heutigen Verhältnissen und der überreichen Ernte entsprechenden Stand erreicht. Zum Schutze gegen die Abwanderung nach Berlin soll ein Ausfuhrverbot bei der sächsischen Regierung beantragt und überdies die Berliner Preisprüfstelle veranlaßt werden, dort ebenso wie Dresden auf die entsprechende Preisermäßigung zu dringen, solange das Kriegsernährungsamt noch nicht zur Einführung von Höchstpreisen sich entschließen kann.

Frankenhausen, 29. Aug. (Gastier der Kräfte.) Nachdem am Mittwoch einer Besprechung Vorrate von einem Zentner 63 Pfund abgenommen sind, wurden am Donnerstag abermals fünf vor der Kreis einer Karbame, die sich mit 2 Zentnern Kolonialwaren verlor hatte, die Waren nebst Restloch beschlagnahmt.

Bayern, 1. Sept., 29. Aug. (Für 50 000 Mark Genußvorräte eingezogen.) Wegen übermäßiger Preiserhöhung erhielt der Kaufmann Paul Otto Lange in Adorf im Bogenlande außer einer Geldstrafe in Höhe von 600 Mk. auch noch eine rechte empfindliche Nebenstrafe insofern, als die bei ihm beschlagnahmten Genußvorräte im Werte von 40 000 bis 50 000 Mk. eingezogen wurden.

Reifen, 27. Aug. Eine originale Verfügung des ehemaligen Herzoglich-Bairischen Konfiskatorium vom 26. April 1835 befragt: „In Beziehung auf die im 2. Bande der Gesetzesammlung enthaltenen Verordnungen, die Entrichtung des ledernen Eimers von den zu Copulierenden betreffend, wird hierdurch nachträglich bestimmt, daß das Brautpaar an demjenigen Orte im Inlande den ledernen Eimer entrichten soll, wo dasselbe nach der Copulation seinen bleibenden Wohnsitz nimmt. Dieles Circular ist nach genommener Abschrift zu den Passoralaten hinzuzufügen. Werburg, am 26. August 1815. Archaisches Konfiskatorium.“ Von diesen „ledernen Eimern“, vulgo Feuer-eimer, sind noch einige — aber besetzte — in den hiesigen beiden Spritzenhäusern vorhanden. Bei der Knappheit und Teuerung des Lebers dürfte es den Brautpaaren, falls diese Verordnung noch zu Recht bestände, in der Jetztzeit schwer fallen, diese zu beschaffen, ehe sie in den Hafen der Ehe einlaufen könnten.

Die Welt in Flammen. Illustrierte Kriegsgedichte. Von dem oben genannten dritten Bande liegt Heft 43 vor und kann von den Bestehern in unserem Geschäftslokal in Empfang genommen werden. Jedes Heft ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich (Preis 20 Pf.).

Kirchliche Nachrichten der Parochie Nollta Freitag, den 1. September, abends 1/8 Uhr, Kriegsbefunde.

# Kessel

aus **Marin Stahl**, extra schwere Qualitätsware, prima verzinkt, prima emailliert, verlorst, um damit zu räumen, solange der Vorrat reicht, zu jedem annehmbaren Preis

**Friedr. Heym.**

---

**Grasmäher**  
**Drillmaschinen**  
**Dreschmaschinen**

für Kraft-, Göpel- und Handbetrieb

**Kartoffelerntemaschinen**  
(neueste Konstruktion) auch für 1 Pferd oder 2 Kühe

**Schrotmühlen**  
**Kartoffeldämpfer**  
**Pflüge, Kultivatoren**

sowie sämtliche landw. Maschinen und Geräte empfohlen

**J. G. Schugk Söhne, Maschinenfabrik,**  
Wittenberg [Bez. Halle]  
Telefon Nr. 87.

# Kessel

habe noch einige Stahl- sowie schmiedeeiserne Kessel am Lager, verkaufe diese zum Selbstkostenpreis, um damit zu räumen

**Paul Gistermann,**  
Leipzigerstraße 61.

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**

Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen

Pfombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame

Anfertigung künstlicher Zähne in Stahlgold, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Inventar-Auktion.**  
Sonnabend, den 2. Septbr., nachmittags 2 Uhr

verkaufe ich in Kemberg, Köpferstraße 1, umgesehbar:

1 Kleiderschrank, 1 Glaskranz, 1 Küchenschrank, 1 Schränkchen, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Küchentisch, 1 Kommode, 12 Stühle, 1 Schilfen, 1 Grammophon, 1 Sportwagen, 3 Bettstellen mit Matratze (sämtliche Sachen sind gut erhalten)

1 Nähmaschine und verschiedene andere Gegenstände

offentlich freiwillig gegen Barzahlung.  
**P. Mengewein.**

**Junge Ziege**  
zu verkaufen  
Kemberg, Weinbergstr. 17.

**Oeffentliche Sitzung**  
der Stadtverordnetenversammlung  
Freitag, den 1. Sept., abends 1/8 Uhr im Rathaus.

**Tagesordnung:**

1. Monatsnahme.
2. Antrag wegen Verlängerung der Angebotsfrist im Verkauf von Riemh.
3. Prüfung der Secis-Rechnung u. der Rechnung über Schlachttvieh- und Fleischverkauf.
4. Beschlußfassung über Annahme einer Gehaltst.

**A. Huhn.**

**Ziehung**  
am 14. September 1916  
in Baden-Baden.  
Keine Ziehungs-Verlegung.

**22. Badische Pferde-Lotterie**

215 000 Lose 4578 Gewinne im Gesamtwerte von Mark **100 000**

Hier von 78 Pferdegewinne im Gesamtwerte von Mark **20 000** und zwar

1 Gewinn von **10 000 M.**  
1 Gewinn von **5 000 M.**  
1 Gewinn von **3 000 M.**  
1 Gewinn von **2 000 M.**  
14 Gewinne mit **14 000 M.**  
60 Gewinne mit **36 000 M.**

Feiner **1500 Silber-Gewinne** im Gesamtwerte von **Mk. 30 000**

**Badische Lose zu 1.00 Mk.**  
Postgebühren und Liste 25 Pf.

Zu haben bei  
**Richard Arnold**  
Buchdrucker  
Kemberg

**Rechnungsformulare**  
empfehlen **Richard Arnold**

Redaktion Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher Nr. 3.

Für die uns zu unsrer Hodzeit erwiesenen Freundlichkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Kemberg, den 28. August 1916.

**John-Elis Höberg und Frau**  
Martha geb. Schulze.

**Das Kriegstagebuch des Joh. Krafft**

Herausgegeben von seinem Freunde. Mit einem Vorwort von Major Viktor von Strang und zahlreichen Abbildungen im Text.

Preis 1.20 Mark.

**Richard Arnold**  
Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

**Dr. Jüngers Rollautropfen**  
haben sich vorzüglich bewährt  
Zu haben in der Apotheke

**Kaffee-Ersatz Ziangu**  
**Kaffee-Ersatz Krameriel**  
**Kaffeemischung**  
empfehlen **W. Becker**

**Bergamentpapier**  
zum Verbinden der Cinnabergblätter wieder vorzüglich **Rich. Arnold**

**Maschinenöl**  
**Centrifugenöl**  
wieder eingetroffen. **W. Becker.**

**Neue Vollheringe**  
empfehlen **W. Dahms**

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 25. Juli 1916 in Frankreich unser früherer Lehrer, mein Amisvorgänger, der Lehrer

**Wilhelm Kleine,**  
Vizefeldwebel d. R., Infanterie-Regt. 72.  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Er bleibt unvergänglich in unserm Gedächtnis.

**Die Schulkinder von Gommlo und Lehrer Tietz.**